

# SPRACHGESCHICHTE UNDSCHULE

---

STUDENTISCHER WORKSHOP  
UNTER DER LEITUNG VON PROF. DR. AGNES JÄGER



SA. 11. JANUAR 2020 - 9:00 BIS 15:00 UHR  
UNIVERSITÄT ZU KÖLN, PHILOSOPHIKUM, S93

WEITERE INFOS UNTER: [HTTP://IDSL1.PHIL-FAK.UNI-KOELN.DE/22945.HTML](http://idsl1.phil-fak.uni-koeln.de/22945.html)



# Workshop

## Sprachgeschichte und Schule

Samstag, 11.01.2020, 9 - 15 Uhr, Philosophikum, S 93

Moderation: Block A – Leonie Carell, Block B – Paulina Schell, Block C – Anna Pirillo

09:00-09:10 Uhr	Prof. Agnes Jäger	Begrüßung
09:10-09:35 Uhr	Sophie Ebel, Anna Henkel, Mona Keller, Lara Piepiora, Paulina Schell	Sprachursprung im Deutschunterricht
09:35-10:00 Uhr	Carina Brück, David Pasiëka, Linus Petrusch, Johanna Risse, Marcel Rose	Sprache verändert sich – Semantischer Wandel
10:00-10:25 Uhr	Katharina Fischer, Esther Häde, Svenja Reismann, Marius Rink, Stefanie Waerder	Das Deutsche – Eine ent- lehnungsfreudige Sprache
10:25-10:45 Uhr	Kaffeepause	
10:45-11:10 Uhr	Pia Dorißen, Sarah Faller, Maria Leister, Lena Wimmers	“... , weil das war ja schon immer so!“ Wandel und Erklärung der Verbstellung in Nebensät- zen
11:10-11:35 Uhr	Michael Kuhl, Lena Niewidok, Lisa Pfeiffer, Aileen Telle	“Wegen des Wetters / Wegen dem Wetter“ – Präpositionen im Wandel: Eine Unterrichtsstunde für die Sekundarstufe II
11:35-12:00 Uhr	Deborah Dietrich, Hendrik Heintges, Anna Pirillo, Lisa Reintke, Jana Schwanekamp	“Visums, Visas, Visi“ – Norm vs. Alltagsgebrauch – Eine Auseinanderset- zung mit der Pluralflexion von Fremdwörtern vor dem Hintergrund der ge- genwärtigen Sprachkritik

		und Prozessen des Sprachwandels
12:00-13:00 Uhr	Mittagspause	
13:00-13:25 Uhr	Tamara Eberhard, Sabrina Köppen, Lukas Lederer, Kevin Minartz	„Et blieb nix wie et wor“ – Vokalismus und Konsonantismus in der deutschen Sprachgeschichte anhand des Kölschen
13:25-13:50 Uhr	Leonie Carell, Laura Cronenberg, Chantal Klinkenberg, Lina Pauli	Sprachgeschichte und Mehrsprachigkeit – Der i-Umlaut im Althochdeutschen im Vergleich zur Vokalharmonie im Standardtürkischen
13:50-14:15 Uhr	Tilo Hennicken (Max-Ernst-Gymnasium, Brühl)	Sprachgeschichte, Sprachwandel und Schule – der Blick aus der Praxis
14:15-15:00 Uhr	Abschlussdiskussion	

## Abstracts der Vorträge

- Sprachursprung im Deutschunterricht** 5  
*Sophie Ebel, Anna Henkel, Mona Keller, Lara Piepiora, Paulina Schell*
- Sprache verändert sich – Semantischer Wandel** 6  
*Carina Brück, David Pasieka, Linus Petrusch, Johanna Risse, Marcel Rose*
- Das Deutsche – Eine entlehnungsfreudige Sprache** 7  
*Katharina Fischer, Esther Häde, Svenja Reismann, Marius Rink, Stefanie Waerder*
- “..., weil das war ja schon immer so!“ – Wandel und Erklärung der Verbstellung in Nebensätzen** 8  
*Pia Dorißen, Sarah Faller, Maria Leister, Lena Wimmers*
- “Wegen des Wetters / Wegen dem Wetter“ – Präpositionen im Wandel: Eine Unterrichtsstunde für die Sekundarstufe II** 9  
*Michael Kuhl, Lena Niewidok, Lisa Pfeiffer, Aileen Telle*
- “Visums, Visas, Visi“ – Norm vs. Alltagsgebrauch – Eine Auseinandersetzung mit der Pluralflexion von Fremdwörtern vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Sprachkritik und Prozessen des Sprachwandels** 10  
*Deborah Dietrich, Hendrik Heintges, Anna Pirillo, Lisa Reintke, Jana Schwanekamp*
- „Et blieb nix wie et wor“ – Vokalismus und Konsonantismus in der deutschen Sprachgeschichte anhand des Kölschen** 11  
*Tamara Eberhard, Sabrina Köppen, Lukas Lederer, Kevin Minartz*
- Sprachgeschichte und Mehrsprachigkeit – Der i-Umlaut im Althochdeutschen im Vergleich zur Vokalharmonie im Standardtürkischen** 12  
*Leonie Carell, Laura Cronenberg, Chantal Klinkenberg, Lina Pauli*

# Sprachursprung im Deutschunterricht

*Sophie Ebel, Anna Henkel, Mona Keller, Lara Piepiora, Paulina Schell*

Die Frage nach der Entstehung der Sprache wird in der Schule meist mit Herders „Abhandlung über den Ursprung der Sprache“ behandelt. Doch Herders Vorstellung von 1772, dass Menschen Begriffe bilden, indem die „Seele“ des Menschen etwas, z.B. ein Schaf „sieht, tastet, [sich] besinnet“ und dann erkennt „Ha! Du bist das Blöckende“, scheint vor dem Hintergrund sprachevolutionärer Forschung heute als grob überholt. Mithilfe linguistischer, paläoanthropologischer und ethnologischer Erkenntnisse können anatomische, motorische und kulturelle Voraussetzungen von Sprache festgestellt werden. Für Schüler\*innen spannenden Fragen, wie: Seit wann sprechen die Menschen überhaupt? Was musste der Mensch dafür noch können? Warum hat sich Sprache überhaupt entwickelt? werden damit zu großen Teilen beantwortbar.

Im Vortrag wird als Alternative zur meist in der Sekundarstufe II behandelten Sprachursprungstheorie eine Doppelstunde vorgestellt, in der die Entstehung von Sprache vor dem Hintergrund aktueller Forschung vermittelt wird. Die Stunde soll den Schüler\*innen physische und kognitive Voraussetzungen von Sprache sowie den Nutzen von Sprache (als Gründe für die Entstehung von Sprache) näherbringen. Im Sinne eines spiralförmigen Curriculums ist die Stunde für die 7. Klasse eines Gymnasiums oder einer Gesamtschule konzipiert und befindet sich als Teil der Reihe „Wie ist die menschliche Sprache geworden, wie sie heute ist?“ im Kompetenzbereich „Reflexion über Sprache“. Dem komplexen Thema wird sich dabei über einen gut verständlichen Text von Journalist und Jugendbuchautor Nikolaus Nützel angenähert. In der ersten Stunde wird nach einem spielerischen Einstieg zunächst selbstgesteuert, dann angeleitet die Frage nach den Voraussetzungen menschlicher Sprache in Gruppen erarbeitet. In der zweiten Stunde werden die Ergebnisse gemeinsam gesichert und das Schreiben eines Zeitungsartikels vorbereitet.

# Sprache verändert sich Semantischer Wandel

*Carina Brück, David Pasieka, Linus Petrusch, Johanna Risse,  
Marcel Rose*

Holdes Weib oder sehr geehrte Frau? Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Deutsche Sprache immer wieder verändert. Neben Einflüssen anderer Sprachen, haben sich die Wörter auch im semantischen Sinne verändert. Das bedeutet, dass sie sich bei gleichbleibendem Wortkörper auf der inhaltsseitigen Ebene verändert haben. Dabei gibt es fünf herausstechende Arten des Wandels. Die Bedeutungserweiterung, die Bedeutungsverengung, die Bedeutungsverschiebung, die Bedeutungsverschlechterung und die Bedeutungsverbesserung. Der Vortrag stellt zu diesen Phänomenen des semantischen Wandels eine 45-Minütige Unterrichtsstunde vor, in deren Rahmen SchülerInnen der Sekundarstufe I (7. Klasse) Gymnasium/Gesamtschule exemplarisch Einblicke in die Sprachgeschichte gewinnen und dabei lernen ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels zu erkennen und zu bewerten. Lernziele sind dabei Sprache als sich veränderndes Medium wahrzunehmen und die verschiedenen Arten des Bedeutungswandels zu verstehen. Zum Einstieg der Unterrichtsstunde werden die SchülerInnen dazu mit einem Comic konfrontiert, der die Unterschiede der Sprache eines Ritters mit einer Spaziergängerin darstellt. Anhand des Comics sollen die SchülerInnen erkennen, dass es aufgrund verschiedener Wortbedeutungen bei gleichbleibender Erscheinungsform zu Missverständnissen kommen kann. Da die Vortragenden die Unterrichtsstunde mit einer sogenannten Ipad-Klasse geplant haben, kommt es im weiteren Verlauf, während der ersten Erarbeitungsphase, dazu dass die SchülerInnen zuerst eigene Definitionen zu angegebenen Wörtern festhalten und anschließend mittels I pads und einem QR-Code die unterschiedlichen Bedeutungen einiger Wörter recherchieren. Während einer zweiten Erarbeitungsphase erarbeiten sich die SchülerInnen mithilfe eines Arbeitsblattes die unterschiedlichen Arten des Bedeutungswandels. In einer dritten Erarbeitungsphase sollen die SchülerInnen einen Dialog verfassen, der einige der besprochenen Wörter enthält. In der abschließenden Sicherung werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert.

# Das Deutsche

## Eine entlehnungsfreudige Sprache

*Katharina Fischer, Esther Häde, Svenja Reismann, Marius Rink,  
Stefanie Waerder*

Innerhalb der Unterrichtsreihe zum Thema „Fremd- und Lehnwörter“ setzen sich die Schüler\_innen in der von uns geplanten Unterrichtsstunde mit dem Deutschen als eine entlehnungsfreudige Sprache auseinander. Konkret heißt das, dass die Schüler\_innen „die kulturelle Bedingtheit von Sprache und den Einfluss fremder Sprachen auf die deutsche“ erkennen (KLP, S.41).

Generell soll den Schüler\_innen ein Überblick darüber verschafft werden, dass vor allem die Sprachen Englisch, Latein und Französisch zu verschiedenen Zeiten besonders großen Einfluss auf die deutsche Sprache hatten. Darüber hinaus soll herausgearbeitet werden, durch welche politischen Umstände der Sprachkontakt überhaupt zustande gekommen ist, welche Lebensbereiche (z.B. Verwaltung und Handel) aufgrund des sprachlichen Einflusses primär tangiert wurden sowie welche phonologischen Transferenzen sich daraus ergeben haben.

Um einen kurzen Einblick in die mögliche praktische Realisierung zu gewährleisten, soll hier kurz der didaktische Aufriss geschildert werden: Um die Schüler\_innen für das Thema des Sprachkontaktes zu sensibilisieren, bietet es sich an, das allseits bekannte Lied „Denglisch“ von den Wise Guys in den Unterrichtsentwurf mitaufzunehmen. Somit kann bereits zu Beginn thematisiert werden, warum das Englische Einfluss auf die deutsche Sprache hat und welche anderen Sprachen möglicherweise ebenfalls einen sprachlichen Einfluss bieten. Darüber hinaus lesen die Schüler\_innen, aufgeteilt in jeweils drei Expertengruppen, spezifische Informationstexte zu den verschiedenen Lehnsprachen und Lehnwörtern des Deutschen und beantworten texterschließende Fragen sowie lernen spielerisch durch das Lösen eines Kreuzworträtsels die nennenswerten Fakten kennen. Daran anschließend treffen sich die gemischten Gruppen, tauschen ihre Ergebnisse untereinander aus und präsentieren diese abschließend im Klassenverband.

Weitere Informationen über die didaktische Ausarbeitung sowie über den theoretischen Hintergrund erhalten Sie in unserer Workshop-Präsentation.

“... weil das war ja schon immer so!”

## Wandel und Erklärung der Verbstellung in Nebensätzen

*Pia Dorißen, Sarah Faller, Maria Leister, Lena Wimmers*

Zur Winterzeit ist im Radio immer wieder zu hören: „Ziehen Sie sich warm an, weil heute wird es noch kälter“. Auch wenn den gewöhnlichen Zuhörer nichts an diesem Satzbau stört, sind die Verfechter der deutschen Sprache der Auffassung, dass der Satz grammatikalisch nicht korrekt ist. Die Norm besagt nämlich, dass in weil-Kausalsätzen das finite Verb an letzter Stelle steht.

In unserer geplanten Unterrichtsstunde sollen die Schülerinnen und Schüler das beschriebene Phänomen analysieren, indem sie die verschiedenen weil-Typen herausarbeiten und erkennen, dass ähnliche Entwicklungen der Verbstellung in Nebensätzen bereits in der Sprachgeschichte stattgefunden haben. Mit Hilfe des erworbenen Wissens sind sie in der Lage, scheinbare Zweifelsfälle einzuschätzen und dazu begründet Stellung zu nehmen.

Als Unterrichtseinstieg dienen zwei prägnante Beispiele aus Bastian Sicks Zwiebfischkolumne, anhand derer die Schülerinnen und Schüler für die Thematik sensibilisiert werden. Die darauffolgende Erarbeitungsphase gliedert sich in zwei Teile. Zuerst eignen sich die Schülerinnen und Schüler Wissen zu den drei weil-Typen (faktisches, epistemisches und illokutives weil) an und erkennen, dass die Verbstellung je nach weil-Typ variieren kann. Anschließend wird mittels des bereits stattgefundenen Wandels der Konjunktion denn aufgezeigt, dass Veränderungen der Syntax nicht mit einem Verfall, sondern mit einer (natürlichen) Entwicklung von Sprache gleichgesetzt werden können. Um abschließend die Ergebnisse zu sichern, greifen die Schülerinnen und Schüler die von Sick formulierten Thesen in einer Podiumsdiskussion auf und nehmen kritisch Stellung zu diesen, indem sie ihr erworbenes Hintergrundwissen anwenden.

# “Wegen des Wetters / Wegen dem Wetter“

## Präpositionen im Wandel: Eine Unterrichtsstunde für die Sekundarstufe II

*Michael Kuhl, Lena Niewidok, Lisa Pfeiffer, Aileen Telle*

Sprachliche Unsicherheiten bei der Verwendung von Präpositionen treten im Alltag häufig auf. Heißt es wegen des Wetters oder kann man auch wegen dem Wetter sagen? Wurde ihm dank dem neuen Buch nicht langweilig doch dank des Buches? All diese Konstruktionen finden ihren Ursprung in der Verwendung von sekundären Präpositionen, deren Rektion sich historisch betrachtet über die letzten Jahrhunderte hinweg entwickelt hat und auch immer noch weiterentwickelt. Vormalig eigenständige, lexikalische Einheiten werden durch den Prozess der Grammatikalisierung zu grammatischen Funktionswörtern, wie Präpositionen, wodurch häufig auch eine Änderung der Kasusverwendung einhergeht.

Der Vortrag widmet sich diesem Wandel, der in den Populärmedien oftmals vorschnell als „Sprachverfall“ deklariert wird.

Die Unterrichtsstunde wurde für die Einführungsphase an einem beruflichen Gymnasium mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung geplant.

Der Unterrichtsinhalt orientiert sich dabei am KLP, der explizit die Beschäftigung mit aktuellen Entwicklungen der Gegenwartssprache vorsieht.

Durch den gegenwärtigen Diskurs und die häufige Verwendung sekundärer Präpositionen in der Alltagssprache, entsteht ein Lebensweltbezug, der den SuS den Zugang zu diesem sprachgeschichtlichen Thema erleichtert. Ziel ist es, dass die SuS die Entwicklung von Präpositionen exemplarisch an der Rektion ausgewählter Präpositionen beschreiben können, um diese dann in den Kontext von Sprachwandel und „Sprachverfall“ einordnen zu können. Als Ausblick sollen SuS in die Lage versetzt werden, sowohl im beruflichen als auch im privaten Kontext sprachlich korrekt zu kommunizieren. Gleichzeitig bietet die Mehrsprachigkeit der SuS am Berufskolleg weitere Möglichkeiten, um sich vertiefend mit dem Thema Präpositionen zu beschäftigen und für Verständnis im Umgang mit Nicht-Muttersprachlern zu werben.

## “Visums, Visas, Visi“ – Norm vs. Alltagsgebrauch

### Eine Auseinandersetzung mit der Pluralflexion von Fremdwörtern vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Sprachkritik und Prozessen des Sprachwandels

*Deborah Dietrich, Hendrik Heintges, Anna Pirillo, Lisa Reintke,  
Jana Schwanekamp*

Wie lautet der Plural des Wortes Visum? Im aktuellen Sprachgebrauch könnte man davon ausgehen, dass es keine einheitliche Pluralform gibt, sondern mehrere Formen nebeneinander existieren. Durch die Komplexität des deutschen Sprachsystems entstehen bei der Pluralbildung, insbesondere von Fremdwörtern, immer wieder Zweifelsfälle. Daraus ergeben sich für den Deutschunterricht folgende Leitfragen, die zum Gegenstand gemacht werden können: Wieso bestehen in unserem Sprachsystem bezüglich der Pluralbildung von Substantiven Unsicherheiten? Wie sind diese Unsicherheiten/Zweifelsfälle zu bewerten? Durch den folgenden Unterrichtsentwurf sollen die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für den stetigen Sprachwandel und die Sprachgeschichte des Deutschen entwickeln, indem sie exemplarische Zweifelsfälle bei der Pluralbildung erarbeiten und reflektieren. Die Reflexion soll die Schülerinnen und Schüler dahingehend sensibilisieren, die Veränderung der Sprache nicht als Verfall, sondern als natürlichen Wandel anzusehen. Die Unterrichtsstunde zeigt eine 90-minütige Einheit für Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase I. Einzuordnen ist das Vorhaben in das Inhaltsfeld I „Sprache“. In einer ersten Erarbeitungsphase werden anhand einer mit Alltagsbeispielen versehenen Kolumne eines Sprachkritikers Hypothesen bezüglich der Verwendung der noch falsch gebildeten Pluralformen herausgearbeitet. In einer zweiten Erarbeitungsphase gilt es, zu verstehen, warum innerhalb der deutschen Sprechergemeinschaft solche Zweifelsfälle überhaupt entstehen und wie diese sprachhistorisch einzuordnen beziehungsweise zu begründen sind. Auf der Grundlage eines Informationstextes wird die Entwicklung der deutschen Pluralbildung über mehrere Sprachstufen hinweg erarbeitet, wodurch das Phänomen der Reanalyse kennengelernt und die Entstehung heutiger Zweifelsfälle legitimiert werden kann.

Abschließend werden die beiden Erarbeitungsphasen miteinander verknüpft, um die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit der Diskrepanz zwischen alltäglichem und normativem Sprachgebrauch anzuregen.

„Et bliev nix wie et wor“  
Vokalismus und Konsonantismus in der deutschen  
Sprachgeschichte anhand des Kölschen

*Tamara Eberhard, Sabrina Köppen, Lukas Lederer, Kevin Minartz*

Der Unterrichtsentwurf „Et bliev nix wie et wor“, der für eine 90-minütige Schulstunde der neunten Jahrgangsstufe eines Gymnasiums ausgelegt ist, beschäftigt sich mit den Sprachphänomenen der neuhochdeutschen Diphthongierung und Tenuesverschiebung des kölschen Dialektes. Durch die Anlehnung an das kölsche Brauchtum sollen die Schüler und Schülerinnen anhand des Liedes, „Et jitt kei Wood“ von Cat Ballou, an die neuhochdeutsche Diphthongierung und die Tenuesverschiebung herangeführt werden. Die Relevanz der Thematik erschließt sich demnach durch den Lebensweltbezug sowie der Erarbeitung der kölschen Kultur und Sprache. Im Einstieg hören sich die Schüler und Schülerinnen das genannte Lied an und sammeln erste Eindrücke. Die Erarbeitungsphase besteht zunächst aus einer Reaktivierung der Themenblöcke: Was sind Vokale? Was sind Konsonanten? sowie der Aufstellung erster Regeln. Hierbei sollen die Schüler und Schülerinnen den Liedtext lesen und ins heutige Standarddeutsche übersetzen. Dabei werden durch markierte Wörter Schwerpunkte im Untersuchungsgegenstand gewählt, der sich auf die Entwicklung der Vokale und Konsonanten bezieht. Nachfolgend werden in einer Plateaubildung die aufgestellten Regeln an der Tafel gesammelt und geclustert. In der zweiten Erarbeitung lernen die Schüler und Schülerinnen die zentralen Sprachphänomene der neuhochdeutschen Diphthongierung und Tenuesverschiebung kennen. In der Zwischensicherung werden die zuvor erarbeiteten Regeln mit denen der neuerlernten Sprachphänomene verglichen und ggf. ergänzt. In der anschließenden Vertiefung wenden die Schüler und Schülerinnen die gelernten Phänomene anhand der Weihnachtsgeschichte, welche in drei Versionen vorliegt (Mhd, Nhd, Kölsch) an, indem sie diese miteinander vergleichen. In der Sicherung stellen die Schüler und Schülerinnen ihre erarbeiteten Ergebnisse im Plenum vor.

# Sprachgeschichte und Mehrsprachigkeit

## Der i-Umlaut im Althochdeutschen im Vergleich zur

### Vokalharmonie im Standardtürkischen

*Leonie Carell, Laura Cronenberg, Chantal Klinkenberg, Lina Pauli*

Weist das Türkische Gemeinsamkeiten mit dem Althochdeutschen auf? Ist es möglich, dass sich Phänomene des Sprachwandels zu unterschiedlichen Zeiten in verschiedenen Sprachen vorfinden lassen?

Wir skizzieren einen Unterrichtsentwurf für eine Doppelstunde in der achten Klasse an Gymnasien oder Gesamtschulen; dieser ist dem Kompetenzbereich „Reflexion über Sprache“ zuzuordnen. Ziel der Unterrichtseinheit ist neben der Reflexion über Sprache(-n), die Entwicklung eines Bewusstseins über Sprachgeschichte anhand von exemplarischen Sprachwandelphänomenen sowie die Sensibilisierung für Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer. Indem Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sprachen von den SchülerInnen untersucht werden, kann die vorhandene Mehrsprachigkeit im Unterricht wertgeschätzt und gezielt eingesetzt werden, um einen Einblick in die Sprachgeschichte und den Sprachwandel zu gewinnen.

Der Stundenverlauf gliedert sich in zwei Erarbeitungsphasen, die Sicherung im Plenum und eine spielerische Vertiefungsphase. Zu Beginn der Unterrichtseinheit befassen sich die SchülerInnen zunächst mit der artikulatorischen Entstehung der Vokale und dem Vokaltrapez des Deutschen. Auf Grundlage dieses Wissens teilt sich die Klasse in zwei ExpertInnen-Gruppen. In einer Erarbeitungsphase beschäftigt sich eine Gruppe auf Grundlage ausgewählter Beispielwörter des Alt- und Mittelhochdeutschen mit dem i-Umlaut im Deutschen. Die andere Gruppe setzt sich währenddessen mit einigen Regeln der Vokalharmonie im Türkischen auseinander. In beiden Gruppen sollen die Sprachwandelphänomene in verschiedenen Arbeitsschritten von den SchülerInnen selbst nachvollzogen werden. Die Ergebnisse werden abschließend im Plenum diskutiert und durch ein gemeinsames, digitales Quizspiel vertieft.